Wortschatzentwicklung und Lemmatisierung

Melanie WINK

Abstract
Lexical development and lemmatization
The article focuses on two objectives. First it addresses current trends in the lexical development of the German language. This investigation is based on changes within the section *Fernsehabend* to *Fernsehzuschauerin* in the "Duden – Deutsches Universalwörterbuch" between 1996 and 2011. Secondly, on the basis of the given section, the article examines to what extent this dictionary reflects current vocabulary.

Keywords: trends in lexical development, lemmatization

1. Einleitung

Ein erstes Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, zu zeigen, wie sich Veränderungen innerhalb der Lexik äußern und welche Entwicklungstendenzen sich daraus für die deutsche Gegenwartssprache ableiten lassen. Dazu wird als Untersuchungsgegenstand das „Deutsche Universalwörterbuch" (DUWB) des Dudenverlags herangezogen, in welchem der Abschnitt der Lemmata *Fernsehabend* bis *Fernsehzuschauerin* betrachtet wird.

Dass die Wahl auf diesen Abschnitt fällt, hat zwei Gründe: Erstens sind lexikalische Veränderungen gerade bei Substantiven maximal ausgeprägt (vgl. Braun 1998:159), sodass eine deutlich erkennbare Entwicklung zu erwarten ist, da in diesem Abschnitt, abgesehen von *fernsehen,* ausschließlich Substantive vorliegen. Zweitens tritt laut einer Auszählung Sparmanns *Fernseh-* in Zusammensetzungen als erste Konstituente am zweithäufigsten auf.[1] Auf dem ersten Platz sind Zusammensetzungen mit *Atom-* (vgl. Braun 1998:171). Für die gewählten DUWB-Ausgaben trifft dies nicht zu. Da in diesen Ausgaben Bildungen mit *Fernseh-* überwiegen, werden jene untersucht.[2]

Um dabei Tendenzen für die Entwicklung der Gegenwartssprache ableiten zu können, werden die DUWB-Ausgaben der Jahre 1996, 2001, 2007 und 2011 als Grundlage dienen, sodass unterschiedliche Zeitstufen berücksichtigt sind. Da die Ausgaben in relativ gleich großen Abständen erscheinen, können ebenso Aussagen bezüglich der Gleichmäßigkeit des Verlaufs der Entwicklungen getroffen werden.

---

[1] Es ist zu bedenken, dass die Ergebnisse dieser Auszählung bereits 1968 veröffentlicht wurden und somit nicht mehr aktuell sind.

[2] Wenn in den nachfolgenden Ausarbeitungen von Wortbildungen mit *Fernseh-* als erster Konstituente gesprochen wird, soll automatisch das Verb *fernsehen* inbegriffen sein.

Ein zweites Ziel dieses Beitrags besteht darin, anhand des ausgewählten DUWB-Abschnittes aufzuzeigen, inwiefern das DUWB die Standardsprache repräsentiert.

Zur Verfolgung beider Ziele werden in Kapitel zwei zunächst Sprachveränderungen der deutschen Gegenwartssprache innerhalb des lexikalischen Teilsystems betrachtet, indem die Tendenzen der Wortschatzerweiterung und -reduktion vorgestellt werden.

Im dritten wird aufgezeigt, welche allgemeinen Ziele die DUWB-Redaktion mithilfe der Erstellung von Wörterbüchern verfolgt und wie sie bei der Stichwortaufnahme und -markierung verfährt.

In Kapitel vier erfolgt schließlich die Analyse. Anhand ausgewählter Thesen wird mithilfe eines Verifikationsverfahrens aufgezeigt, welche Entwicklungstendenzen sich bezüglich des Wörterbuchabschnittes für die deutsche Gegenwartssprache erkennen lassen.

Um herauszufinden, inwiefern das DUWB den aktuellen Wortschatz repräsentiert, wird das „Deutsche Referenzkorpus – DeReKo“ des „Instituts für Deutsche Sprache“ herangezogen. In dem darin enthaltenen Archiv „W – Archiv der geschriebenen Sprache“ werden Artikel der ‚Nürnberger Nachrichten‘ für den Zeitraum von Januar 1990 bis Juli 2012 betrachtet. Der Grund für die Wahl der ‚Nürnberger Nachrichten‘ besteht darin, dass die Archivierung der Artikel im Vergleich zu anderen Zeitungen innerhalb dieses Archivs am frühesten einsetzt, die Trefferquote somit als vergleichsweise höher zu erwarten ist. Zudem wird der Zeitraum bis zur letzten zu untersuchenden Dudenausgabe im Jahre 2011 vollständig abgedeckt.

Indem überprüft wird, wie häufig die DUWB-Einträge von *Fernsehansager* bis *Fernsehzuschauerin* innerhalb der ‚Nürnberger Nachrichten‘ erscheinen, wird diskutiert, inwiefern die Entscheidungen der Wörterbuchautoren, einzelne Lemmatisierungen vorzunehmen oder abzulehnen, nachvollziehbar, vielleicht sogar berechtigt sind.

Abschließend erfolgt eine Wertung der wichtigsten Ergebnisse beider Untersuchungen.

2. Sprachveränderungen im lexikalischen Teilsystem der deutschen Gegenwartssprache

Im vorliegenden Beitrag liegt der Fokus für die Untersuchung von Veränderungen auf dem offenen Teilsystem der Lexik, in welchem sich Veränderungen schneller als in den übrigen geschlossenen Teilsystemen der Sprache vollziehen und vorwiegend innerhalb des Wortbestandes zum Ausdruck kommen (vgl. Sommerfeldt 1988:112). Dieses Wortinventar wird folglich, vorwiegend an der Peripherie des Sprachsystems, nicht jedoch innerhalb des zentralen Wortschatzes, erweitert oder reduziert, wobei der Wortschwund dabei wesentlich geringer ausfällt (vgl. Polenz 1999:373).

2.1 Ursachen für die Wortschatzerweiterung

Da sich Sprache als Mittel der Kommunikation und als Medium des Denkens stets an gesellschaftliche Entwicklungen anpasst (vgl. Sommerfeldt 1988:13 f.), sind Ursachen für Veränderungen im lexikalischen Teilsystem vorwiegend außersprachlicher Natur (vgl. Stedje 2007:19).

Wenn speziell die Ursachen für den Wortzuwachs darzulegen sind, ist grundsätzlich zwischen zwei Motiven zu unterscheiden: dem Bedürfnis nach der Schließung einer Benennungslücke und demjenigen nach Modifikation beziehungsweise dem Ersatz (vgl. Sommerfeldt 1988:122). Der erste Fall liegt u. a. bei neuen Bezeichnungsobjekten vor, welche möglicherweise im Zusammenhang mit technischen Weiterentwicklungen entstehen und entsprechend benannt werden müssen (vgl. Schippan 1987:258). Wenn eine bestimmte „Erscheinung nicht genau mit einem deutschen Ausdruck“ (Römer/Matzke 2010:85) benannt werden kann, wird auf fremdsprachliches Wortgut zurückgegriffen, um die Benennungslücke zu schließen. Weiterhin wird fremdes Wortgut auch dann verwendet, wenn es schlichtweg mehr Sprachprestige besitzt (vgl. Römer/Matzke 2010:86). Dieses Phänomen fällt allerdings bereits unter das zweite von Sommerfeldt genannte Motiv: die Modifikation bzw. den Ersatz. Dieses Motiv greift ebenso, wenn Gegenstände z. B. spezialisiert,

terminologisiert oder stärker differenziert werden (vgl. Polenz 1999:375). Neben diesem Streben nach Deutlichkeit ist jedoch auch das zu Ökonomisierungen führende Streben nach Bequemlichkeit nicht außer Acht zu lassen (vgl. Sommerfeldt 1988:113).

Zusammenfassend ist daher zu sagen, dass die Wortschatzvermehrung „durch die ständige Antinomie zwischen den Kommunikationsbedürfnissen des Menschen und seiner Tendenz, seine geistige […] Tätigkeit auf ein Minimum zu beschränken" (Braun 1998:97), gelenkt wird.

2.2 Ursachen für die Wortschatzreduktion

Nach Schippan (1987:259 ff.) wird der Wortschatz durch das Veralten oder Aussterben von Wortgut reduziert. Analog zu „Neologismus" kann für dieses Wortgut der Begriff „Paläologismus" (Polenz 1999:373) oder „Archaismus" (Schippan 1987:259) verwendet werden.

Grundsätzlich wird beim Archaisierungsprozess zwischen Wörtern unterschieden, deren Denotate verschwinden oder außer Gebrauch geraten, und Wörtern, deren Denotate zwar noch existieren, jedoch durch Synonyme verdrängt wurden (vgl. Polenz 1999:373). Im ersten Fall spricht man von „Historismen", die hauptsächlich der „Kommunikation über Vergangenes dienen" (Schippan 1987:260). Im zweiten Fall, in welchem von „Archaismen im engeren Sinn" (Sommerfeldt 1988:127) zu sprechen ist, sind die Gründe für die Verdrängung vielfältig: Beispielsweise kann ein deutsches Wort durch Wortgut aus einer anderen Sprache, welche mehr Sprachprestige besitzt, verdrängt werden (vgl. Stedje 2007:23). Überdies gibt es selbst innerhalb des Deutschen Konkurrenzwörter, wobei sich eines der konkurrierenden Wörter durchsetzen kann (vgl. Braun 1998:185). Ebenso spielt das Veralten von Sememen polysemer Wörter, von Formativen, grammatischen Formen und schließlich Wortbildungskonstruktionen bei der Verdrängung von Wortgut eine große Rolle (vgl. Schippan 1987:261). Auch die Sprachökonomie trägt zur Archaisierung bei, sodass kürzere Ausdrücke jeweils die längeren verdrängen (vgl. Braun 1998:185). Nicht zuletzt ist hier das Phänomen der „systematischen Wortverdrängung oder -stigmatisierung" (Polenz 1999:374) zu erwähnen, welches u. a. in der Nachkriegszeit in Erscheinung trat.

3. Untersuchungsgegenstand: Das ‚Deutsche Universalwörterbuch' (DUWB)

Unter der heutigen Wörterbuchvielfalt ist das DUWB ein modernes handliches Bedeutungswörterbuch mit ausführlichen Bedeutungsangaben und Anwendungsbeispielen (vgl. DUWB 1996: Vorwort), das den aktuellen Stand der deutschen Gegenwartssprache möglichst umfassend zu repräsentieren versucht (vgl. DUWB 2011:13). Daher basieren die Stichworteinträge auf den Belegen der DUWB-Sprachkartei, die seit 1998 auch in elektronischer Form vorhanden ist. Darüber hinaus greift das Bearbeitungsteam des DUWBs auf das 2001 begründete DUWB-Korpus und weitere elektronische Datenbanken sowie das Internet zurück. So wird der Stichwortbestand laufend aktualisiert und erweitert (vgl. DUWB 2011:13).

Nach einer Stichwortaufnahme erfolgt ggf. eine Stichwortmarkierung. Für die nachfolgende Untersuchung sind diejenigen Markierungen relevant, die Auskunft über die Etymologie und den Stil der Lemmata geben. Zu den stilistischen Markierungsprädikaten zählen »fachspr.« (= ‚fachsprachlich'), »spött.« (= ‚spöttisch') und »scherzh.« (= ‚scherzhaft') (vgl. DUWB 2011:17 ff.). Neuaufnahmen, die im Rahmen dieses Beitrags hauptsächlich interessieren, sind im DUWB nicht explizit als solche gekennzeichnet, sodass zeitliche Markierungen unbeachtet bleiben.

4. Aus der Wortliste ableitbare Entwicklungstendenzen für die deutsche Gegenwartssprache

Bevor anhand des Wörterbuchabschnittes *Fernsehabend* bis *-zuschauerin* Entwicklungstendenzen innerhalb der deutschen Gegenwartssprache aufgezeigt werden, erfolgt zunächst eine tabellarische Gesamtdarstellung aller Lemmata, die innerhalb der vier DUWB-Ausgaben in dem gewählten Wörterbuchabschnitt auftreten.[3] Desweiteren werden für die Analyse vorab Thesen aufgestellt, die es zu verifizieren oder zu falsifizieren gilt. Da sowohl eine quantitative als auch eine qualitative Analyse für den gewählten Wörterbuchabschnitt vorgenommen wird, werden die Thesen gegebenenfalls zweimal aufgegriffen und unter dem jeweiligen Aspekt betrachtet.

4.1 Gesamtdarstellung der Stichworteinträge

In der nachfolgenden Tabelle sind alle Lemmata mit *Fernseh-* als erster Konstituente, die innerhalb der vier zu untersuchenden DUWB-Ausgaben mindestens jeweils einmal erscheinen, alphabetisch aufgelistet. Die Lemmata sind für das jeweilige Erscheinungsjahr entweder mit einem *ja* oder einem *nein* gekennzeichnet. Bei der Kennzeichnung *ja* erscheint das Lexem in der entsprechenden Ausgabe, bei *nein* ist es entweder nicht mehr vorhanden oder noch nicht gebucht.

	Stichwort	**1996**	**2001**	**2007**	**2011**
1.	Fernsehabend	nein	ja	ja	ja
2.	Fernsehakademie	nein	nein	ja	ja
3.	Fernsehansager	ja	ja	ja	ja
4.	Fernsehansagerin	ja	ja	ja	ja
5.	Fernsehansprache	nein	nein	nein	ja
6.	Fernsehanstalt	ja	ja	ja	ja
7.	Fernsehantenne	ja	ja	ja	ja
8.	Fernsehapparat	ja	ja	ja	ja
9.	Fernsehaufnahme	nein	ja	ja	ja
10.	Fernsehauftritt	nein	nein	nein	ja
11.	Fernsehaufzeichnung	nein	ja	ja	ja
12.	Fernsehbericht	nein	nein	nein	ja
13.	Fernsehbild	ja	ja	ja	ja
14.	Fernsehbildschirm	nein	nein	nein	ja
15.	Fernsehdebatte	nein	nein	nein	ja
16.	Fernsehduell	nein	nein	ja	ja
17.	Fernsehempfang	ja	ja	ja	ja
18.	fernsehen	ja	ja	ja	ja
19.	Fernsehen	ja	ja	ja	ja
20.	Fernseher	ja	ja	ja	ja
21.	Fernseherin	nein	ja	ja	ja
22.	Fernsehfeature	nein	ja	ja	ja
23.	Fernsehfilm	ja	ja	ja	ja
24.	Fernsehformat	nein	nein	ja	ja
25.	Fernsehgebühr	ja	ja	ja	ja
26.	Fernsehgemeinde	nein	ja	ja	ja
27.	Fernsehgenehmigung	nein	ja	ja	nein
28.	Fernsehgerät	ja	ja	ja	ja

[3] Im weiteren Verlauf dieser Arbeit wird in Bezug auf diese Gesamtdarstellung der Lemmata von „Wortliste“ gesprochen werden.

	Stichwort	1996	2001	2007	2011
29.	Fernsehinterview	ja	ja	ja	ja
30.	Fernsehjournalist	ja	ja	ja	ja
31.	Fernsehjournalistin	nein	ja	ja	ja
32.	Fernsehkamera	ja	ja	ja	ja
33.	Fernsehkanal	ja	ja	ja	ja
34.	Fernsehkoch	nein	nein	nein	ja
35.	Fernsehköchin	nein	nein	nein	ja
36.	Fernsehkolleg	ja	nein	nein	nein
37.	Fernsehkommentar	nein	ja	ja	ja
38.	Fernsehkommentator	ja	ja	ja	ja
39.	Fernsehkommentatorin	nein	ja	ja	ja
40.	Fernsehkonsum	nein	nein	nein	ja
41.	Fernsehkrimi	nein	nein	ja	ja
42.	Fernsehleuchte	ja	nein	nein	nein
43.	Fernsehleute	nein	ja	ja	ja
44.	Fernsehlotterie	ja	ja	ja	ja
45.	Fernsehmagazin	nein	nein	nein	ja
46.	Fernsehmoderator	nein	nein	nein	ja
47.	Fernsehmoderatorin	nein	nein	nein	ja
48.	Fernsehpreis	nein	nein	nein	ja
49.	Fernsehproduktion	nein	nein	nein	ja
50.	Fernsehproduzent	nein	nein	nein	ja
51.	Fernsehproduzentin	nein	nein	nein	ja
52.	Fernsehprogramm	ja	ja	ja	ja
53.	Fernsehpublikum	nein	nein	nein	ja
54.	Fernsehquiz	nein	nein	ja	ja
55.	Fernsehrechte	nein	nein	nein	ja
56.	Fernsehreportage	ja	ja	ja	ja
57.	Fernsehreporter	ja	ja	ja	ja
58.	Fernsehreporterin	nein	ja	ja	ja
59.	Fernsehröhre	ja	ja	ja	ja
60.	Fernsehsatellit	nein	ja	ja	ja
61.	Fernsehschirm	ja	ja	ja	ja
62.	Fernsehsender	ja	ja	ja	ja
63.	Fernsehsendung	ja	ja	ja	ja
64.	Fernsehserie	ja	ja	ja	ja
65.	Fernsehsessel	nein	nein	ja	ja
66.	Fernsehshow	nein	ja	ja	ja
67.	Fernsehspiel	ja	ja	ja	ja
68.	Fernsehspot	ja	ja	ja	ja
69.	Fernsehstar	nein	nein	nein	ja
70.	Fernsehstation	nein	nein	ja	ja
71.	Fernsehstudio	ja	ja	ja	ja
72.	Fernsehteam	nein	ja	ja	ja
73.	Fernsehtechniker	nein	nein	ja	ja
74.	Fernsehtechnikerin	nein	nein	ja	ja
75.	Fernsehteilnehmer	ja	ja	ja	ja
76.	Fernsehteilnehmerin	nein	ja	ja	ja

	Stichwort	1996	2001	2007	2011
77.	Fernsehtruhe	ja	nein	nein	nein
78.	Fernsehturm	ja	ja	ja	ja
79.	Fernsehübertragung	ja	ja	ja	ja
80.	Fernsehunterhaltung	nein	nein	nein	ja
81.	Fernsehvolk	ja	ja	ja	ja
82.	Fernsehwerbung	nein	ja	ja	ja
83.	Fernsehzeitschrift	nein	ja	ja	ja
84.	Fernsehzuschauer	ja	ja	ja	ja
85.	Fernsehzuschauerin	nein	ja	ja	ja

Tab. 1: Gesamtdarstellung der Stichworteinträge

4.2 Thesen für die Analyse

1. Die quantitativen Verhältnisse der Stichwörter ändern sich schnell. Die Bestände der Neuaufnahmen steigen von Auflage zu Auflage (vgl. Braun 1998:180).
2. Die Wortbildungskonstruktionen werden verstärkt durch das Verfahren der Komposition, weniger durch das Verfahren der Derivation gebildet (vgl. Elsen 2011:23). Determinativkomposita repräsentieren dabei „die umfangreichste und produktivste Gruppe“ (Römer/Matzke 2010:123).
3. Da in der Wortliste mehrgliedrige Wortbildungskonstruktionen erscheinen, ist anzunehmen, dass die Kürzung als Gegenbewegung stark vertreten ist (vgl. Sommerfeldt 1988:174).
4. Gründe für den erhöhten Anteil der Neuaufnahmen in Form von zusammengesetzten und abgeleiteten Lexemen bestehen darin, dass es einen großen Benennungsbedarf in allen Bereichen des modernen Lebens gibt, sodass man nach sprachlicher Differenzierung, Verdeutlichung und sprachlicher Ökonomie strebt (vgl. Braun 1998:170 f.).
5. Insgesamt ist eine Tendenz zur Internationalisierung feststellbar. Dabei bilden vor allem das Lateinische und Griechische die Grundlage für das deutsche Wortgut (vgl. Sommerfeldt 1988:185), welches hauptsächlich über die weltweit größte Gebersprache, das Englische, übernommen wird (vgl. Eisenberg 2011:45).
6. Bei den unterschiedlich ausfallenden semantischen Beziehungen der Substantivkomposita ist eine zunehmende De-Motivierung zu erkennen (vgl. Braun 1998:172).
7. Die Produktivität der Suffixe *-er*, *-ung* und *-ei* ist im Bereich des Substantivs besonders auffällig. Gerade bei den Substantivableitungen auf *-er* handelt es sich um deverbative Personen- oder Gerätebezeichnungen (vgl. Braun 1998:174).
8. Schließlich ist der Anstieg von weiblichen Neuformen auffällig, die durch das Movierungssuffix *-in* gebildet werden (vgl. Sommerfeldt 1988:186).

4.3 Quantitative Auswertung des Untersuchungsmaterials

4.3.1 Veränderung des Stichwortbestandes

Insgesamt führt die Tabelle 85 Lemmata (= 100 %) auf, die innerhalb der vier DUWB-Ausgaben jeweils mindestens einmal erscheinen.[4] In der DUWB-Ausgabe von 1996 lassen sich lediglich 38 Stichworteinträge (= 44,7 %) zählen. Im Jahre 2001 sind es bereits 54 Lemmata (= 63,5 %). Hinzugekommen sind 19 Neologismen; nicht mehr aufgeführt werden, auch für die beiden letzten Ausgaben geltend, *Fernsehkolleg*, *-leuchte* und *-truhe*, sodass eine Differenz von 16 Stichwörtern

[4] Falls nicht anders vermerkt, wird in den kommenden Ausarbeitungen stets auf diese 85 Lemmata Bezug genommen, wenn vom „Gesamtstichwortbestand“ o. Ä. gesprochen wird.

(+18,8 %) erkennbar ist. 2007 können mit neun neuen Einträgen (+10,6 %) 63 Lemmata (= 74,1 %) gezählt werden. 2011 sind mit 81 Lemmata (= 95,3 %) die meisten Einträge zu finden. Neben den drei bereits genannten Lexemen entfällt zusätzlich *Fernsehgenehmigung*. Da es 2011 im Vergleich zu 2007 19 neue Eintragungen (+22,4 %) gibt, besteht hier der vergleichsweise stärkste Anstieg.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich der quantitative Bestand schnell verändert und der Bestand der Neuaufnahmen hinsichtlich des gewählten Abschnittes tendenziell von Auflage zu Auflage steigt, auch wenn dies nicht für die Neuaufnahmen zwischen den Ausgaben von 2001 und 2007 zutrifft. Die erste These ist folglich zu verifizieren.

Setzt man überdies die Anteile der vier Wörterbuchabschnitte jeweils in Relation zum Gesamtstichwortbestand der DUWBs,[5] ergibt sich nochmals ein anderes Resultat. Hierbei nimmt der gewählte Abschnitt im Jahre 1996 erstaunlicherweise mit 0,032 % den größten Anteil am Gesamtstichwortbestand ein, da dieser bei nur etwa 120 000 Wörtern im Vergleich zu den drei folgenden Ausgaben, die etwa 500 000 Wörtern umfassen, liegt. Während folglich der Anteil der Lemmata mit *Fernseh-* als erster Konstituente in Bezug auf den Gesamtstichwortbestand von 1996 auf 2001 sinkt, steigt er ab 2001 von 0,011 %, über 0,013 % im Jahre 2007 auf schließlich 0,016 % im Jahre 2011 an.

4.3.2 Frequenz der Komposita

Segmentiert man nur die unmittelbaren Konstituenten, liegt, mit Ausnahme der Lemmata *Fernseher* und *Fernseherin*, ausschließlich das Verfahren der Komposition vor. Der Anteil der Komposita beträgt daher 97,6 %.

These zwei ist somit zu verifizieren, da das Verfahren der Komposition in quantitativer Hinsicht zweifelsfrei dominiert. Ebenso kann der zweite Teil der These bestätigt werden, da es sich bei allen Komposita um Determinativkomposita handelt.

4.3.3 Frequenz der Kurzwörter

Das Verfahren der Kürzung geht mit der Verschriftlichung der Sprache einher und ist demzufolge ein sehr altes Phänomen (vgl. Bär et al. 2007:122). Neu ist, dass Kurzwörter als Reaktion auf die zunehmende Mehrgliedrigkeit der Wortbildungskonstruktionen vermehrt auftreten, da beide Verfahren in „ursächlicher Beziehung“ (Sommerfeldt 1988:174) zueinander stehen und sich somit parallel entwickeln. Folglich ist anzunehmen, dass die Kürzung in der Wortliste stark vertreten ist. Tatsächlich lassen sich jedoch drei Kurzwörter finden, sodass deren Anteil bei lediglich 3,5 % liegt und die dritte These daher falsifiziert werden muss.

4.3.4 Frequenz der Internationalismen

Bei allen Komposita, die eine zweite unmittelbare Konstituente fremder Herkunft besitzen, handelt es sich um Hybridbildungen, bei welchen das erste Element *Fernseh-* jeweils das heimische, das endogene Element, ist (vgl. Fleischer/Barz 2012:102). In Bezug auf dieses Element spricht Braun (1998:197) sogar von einem „deutschen Nationalismus“, da die „meisten europäischen Sprachen […] mit dem griechisch-lateinischen Mischwort »television«“ operieren.[6] Laut der Definition Volmerts handelt es sich bei „Internationalismen“ um Wörter, welche mit „gleicher oder ähnlicher Ausdrucksseite und […] mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung […] in verschiedenen Sprachen verbreitet […] und meist ohne Übersetzung spontan verständlich“ (Braun et al. 2003:25) sind. So muss bei der jeweils zweiten UK in allen Hybridbildungen ein Internationalismus vorliegen.

Auf der Grundlage des etymologischen Wörterbuches von Kluge/Seebold (2011) wird erkennbar, dass unter den 85 Lemmata 39 Hybridbildungen zu finden sind, sodass deren Anteil bei insgesamt etwa 45,9 % liegt. Während 1996 erst 15 Hybridbildungen (= 17,6 %) vorhanden sind, lassen sich

[5] In diesem Falle bezieht sich „Gesamtstichwortbestand“ auf den Bestand des gesamten DUWBs.

[6] Diese Aussage wird in Teilkapitel 4.4.1 erneut aufgegriffen und unter dem Aspekt der Kurzwortbildung betrachtet.

2001 bereits 22 (= 25,9 %), 2007 schon 27 (= 31,8 %) und 2011 schließlich 38 Hybridbildungen (= 44,7 %) zählen.[7] Daher kann definitiv von einer tendenziellen Zunahme der Internationalismen gesprochen werden.

Unter den 39 Hybridbildungen ist mit insgesamt 27 Eintragungen (= 69,2 %) das Lateinische die Hauptquellsprache. Das Griechische spielt als Quellsprache mit lediglich fünf Lemmata (= 12,8 %) eine untergeordnete Rolle. Sogar der Anteil des Englischen ist mit vier Lemmata (= 10,3 %) mit demjenigen des Griechischen nahezu vergleichbar. Abgesehen von diesen vier Lemmata, die ohne weitere Vermittlersprachen direkt vom Englischen ins Deutsche entlehnt wurden, finden sich jedoch noch sechs weitere Lemmata in der Wortliste, deren Entlehnungen ebenfalls zuletzt über das Englische verlaufen. Demzufolge wurden zehn Lexeme (= 25,6 %) entweder zuletzt über das Englische oder direkt aus dem Englischen als Quellsprache ins Deutsche entlehnt. Bemerkenswert ist allerdings, dass dies ebenso auf das Französische zutrifft. Auch hier sind zehn Lexeme der Wortliste zuletzt aus dem Französischen entlehnt worden.

Demzufolge sind, vor dem Hintergrund betrachtet, dass es sich stets um Hybridbildungen handelt, die letzten beiden Aspekte der These zu falsifizieren. Zwar nimmt die Zahl der Internationalismen zu, das Griechische ist jedoch als Quellsprache kaum vorhanden und dem Französischen kommt bei den Entlehnungsprozessen für das Deutsche eine gleichbedeutend große Rolle wie dem Englischen zu.

4.3.5 Frequenz der Derivate

In der Wortliste liegt der Anteil an Derivaten mit 36 Eintragungen insgesamt bei 42,4 %. Darunter beträgt der Anteil der Suffixe auf *-er* mit sieben Lexemen ca. 19,4 % und bezieht sich, mit Ausnahme der Lemmata *Fernseher* und *Fernsehsender*, ausschließlich auf deverbative Personenbezeichnungen. Mit *Fernseher* kann sowohl eine Person als auch ein Gerät gemeint sein und *Fernsehsender* kann ebenso auf ein Gerät, aber auch eine Institution referieren (DUWB 2011:591). All diese Lemmata sind in der Wortliste, abgesehen von *Fernsehtechniker*, welches erst 2007 erscheint, seit 1996 durchgehend verzeichnet. Der Anteil der Suffixe auf *-ung* liegt mit sechs Lexemen bei ca. 16,7 %. Unter diesen sind lediglich zwei bereits 1996 gebucht, sodass hierbei, im Unterschied zu den Suffixen auf *-er*, von einer tendenziellen Vermehrung der Suffixe auf *-ung* gesprochen werden kann. Bildungen auf *-ei* liegen nicht vor.

Die siebte These muss daher falsifiziert werden, denn im gewählten Wörterbuchabschnitt sind die Suffixe *-er* und *-ung* nicht als besonders produktiv anzusehen, *-ei* schon gar nicht.

Anders verhält es sich hingegen mit dem Movierungssuffix *-in*. Während *Fernsehansagerin* 1996 als einziges Lexem (= 2,8 %) gebucht ist, das durch das Movierungssuffix *-in* gebildet wurde, steigt der Anteil bereits 2001 mit sechs weiblichen Neuformen auf 16,7 %, 2007 auf 22,2 % und liegt 2011 schließlich bei etwa 30,6 %.

Nochmals produktiver sind allerdings Bildungen auf das weibliche Suffix *-e*, welche mit insgesamt zwölf Einträgen (= 33,3 %) den größten Anteil an Derivaten einnehmen. Erstaunlich ist, dass die Hälfte unter diesen 1996 noch nicht gebucht ist. Am produktivsten sind somit die Suffixe *-e* und *-in*, sodass die achte These verifiziert werden kann.

4.4 Qualitative Auswertung des Untersuchungsmaterials

4.4.1 Arten der Kurzwörter

Allen drei Kürzungen, die jeweils an der zweiten UK vorgenommen werden, ist gemeinsam, dass stets ein Segment der Vollform bestehen bleibt, welches an *Fernseh-* gekoppelt ist.

Fernsehkrimi, das erste Kurzwort, referiert auf einen Kriminalfilm, der für das Fernsehen produziert wird (vgl. DUWB 2011:591). Bei *-krimi* liegt folglich ein kontinuierliches, unisegmental gekürztes Kopfwort zur Vollform *Kriminalfilm* vor. Beim zweiten Kurzwort, *Fernsehschirm*, muss

[7] Die Hybridbildung *Fernsehkolleg* entfällt bereits 2001.

bezüglich *-schirm* hingegen von einem kontinuierlichen, unisegmental gekürzten Endwort zur Vollform *Bildschirm* gesprochen werden (vgl. Kobler-Trill 1994:64 ff.). Auch bei *Fernsehzeitschrift*, dem dritten Kurzwort, ist aufgrund der Bedeutungsangabe „vgl. Programmzeitschrift" (DUWB 2011:591) von einem solchen kontinuierlichen, unisegmental gekürzten Endwort zur Vollform *Programmzeitschrift* zu sprechen.

Zudem ist in Bezug auf die in Teilkapitel 4.3.4 angesprochene Feststellung, dass man im Deutschen hauptsächlich den Begriff *Fernsehen* anstelle von *Television* verwendet, etwas Bemerkenswertes zu beobachten: Man operiert zwar nicht mit *Television*, durchaus jedoch mit dem multisegmentalen Initialkurzwort *TV* (vgl. Kobler-Trill 1994:22). In der neusten DUWB-Ausgabe lassen sich 16 Wortbildungen zählen, die *TV-* als erste Konstituente enthalten, während es zehn Jahre zuvor lediglich zwei solcher Bildungen gibt (vgl. DUWB 2001:1617). Unter den 16 genannten tritt sogar bereits das Phänomen der Movierung in Erscheinung, wie das Beispiel *TV-Moderatorin* zeigt (vgl. DUWB 2011:1793). Während allerdings die *TV-Premiere* gebucht ist, wurde *Fernsehpremiere* hingegen nicht verzeichnet. Die restlichen Bildungen mit *TV-* sind auch in der Wortliste mit *Fernseh-* wiederzufinden. Dennoch muss für die zunehmenden Wortbildungen mit dem multisegmentalen Initialkurzwort *TV* festgestellt werden, dass hierbei lediglich Komposita und keine Kurzwörter entstehen, da die erste UK auch als isoliertes Kurzwort gleicher Bedeutung existiert (vgl. Römer/Matzke 2010:159).

4.4.2 Arten der Komposita

Bereits festgestellt wurde, dass in der Wortliste fast ausschließlich Komposita vorliegen. Bei den beiden Ausnahmen *Fernseher* und *Fernseherin* sind die jeweils letzten Konstituenten *Seher* und *Seherin* zwar als eigenständige Lemmata aufgelistet (vgl. DUWB 2011:1583), dennoch sind hier die semantischen Bedeutungen nicht identisch mit denjenigen von *-seher*/ *-in* in *Fernseher*/*-in*.[8] Daher handelt es sich nach Elsen (2011:26) bei *Fernseher* um eine Zusammenbildung. Bei *Fernseherin*, dem Pendant zur Personen-, nicht jedoch zur Gerätebezeichnung, ist von einem Suffixderivat zu sprechen (vgl. Fleischer/Barz 2012:236).

Wie ebenso bereits festgestellt, handelt es sich bei allen Komposita um Determinativkomposita, bei welchen das Determinans *Fernseh-* das Determinatum semantisch determiniert. Entscheidend ist dies gerade für *Fernsehsender* und *-station*. Sind S*ender* und S*tation* mit *Fernseh-* verknüpft, handelt es sich, laut Bedeutungsangaben des DUWBs (2011:591), um synonyme Lexeme. Auf der Grundlage des Synonymwörterbuchs sind *Sender* (vgl. Eickhoff et al. 2010:816) und *Station* (vgl. Eickhoff et al. 2010:850) jedoch nicht als Synonyme verzeichnet. Die Determination durch das Determinans *Fernseh-* ist bei den genannten Beispielen demzufolge konstitutiv.

4.4.3 Kompositionalität der Komposita

Da das deutsche Substantivkompositum über eine stabile Wortstruktur verfügt, erweist sich die Bildung neuer Komposita prinzipiell nicht als besonders schwierig, gäbe „es da nicht einige Ausnahmen, Entwicklungstrends und Semantisierungsprobleme" (Blei 2012:626). Besonders treten diese auf der Inhaltsebene in Erscheinung. So weist Ickler (1997:109 ff.) darauf hin, dass der Beschreibungsgehalt einer freien Fügung niemals identisch ist mit dem Beschreibungsgehalt, die diese freie Fügung in Form einer Zusammensetzung erfährt. Da sich Determinativkomposita „besonders für eine komprimierte, präzise Wissensvermittlung" (Elsen 2011:48) eignen, reicht es häufig nicht aus, die semantischen Gehalte von Determinans und Determinatum lediglich zu addieren (vgl. Klos 2011:54). Die semantische Beziehung, die Frage nach der „Kompositionalität" (Klos 2011:73), kann dabei oftmals nur mit Hilfe von Sachkenntnis vollständig erschlossen werden. Braun (1998:172) spricht in diesem Zusammenhang von dem Phänomen „De-Motivierung",

[8] Lediglich im Österreichischen bezieht sich das Lexem *Seher* durchaus auch auf den Fernsehzuschauer (vgl. DUWB 2011:1583), sodass in diesem Falle bezüglich *Fernseher* von einer Komposition gesprochen werden kann. Dies ist ebenso für *Fernseherin* zutreffend.

welches als Folge der Univerbierung, dem Zusammenwachsen von „Wortmehreinheiten zu Worteinheiten“ (Braun 1998:168), zu verstehen ist. De-Motivierung kann sogar soweit führen, dass „feste Bezeichnungen für neue Begriffe geprägt“ (Braun 1998:170) werden.

Wenn man bedenkt, dass in der Wortliste fast ausschließlich Determinativkomposita vorliegen, ist die Überprüfung einer zunehmenden De-Motivierung berechtigt. Noch berechtigter ist sie jedoch deshalb, weil bereits der Beschreibungsgehalt der ersten Konstituente auffällig ist. So handelt es sich bei *Fernseh-* um einen bildhaften Ausdruck, genauer gesagt, um eine Metonymie, deren „Sinnberührung“ (Shaw 1979:17) folgendermaßen zu erklären ist: *Fernseher* kann einerseits auf die Person referieren, welche in die Ferne sieht, aber auch ein Instrument bezeichnen, mit welchem man in die Ferne sehen kann. Zwar schaut man nicht im wortwörtlichen Sinne in die Ferne, im übertragenen Sinne ist man dennoch durchaus in der Lage, im Fernsehen oder mit Hilfe des Fernsehens Geschehnisse zu verfolgen, die sich in der Ferne zutragen. Auch *Fernsehgerät* und *Fernsehapparat* können auf ähnliche Weise semantisch gut erschlossen werden. So handelt es sich hierbei um ein Gerät oder einen Apparaten, mit welchem man in die Ferne sieht.

Schlussfolgernd ist bis zu dieser Stelle zu sagen, dass die genannten Beispiele jeweils motivierte Komposita sind, deren „formal-inhaltliche Beschaffenheiten“ (Shaw 1979:23) für den Sprachnutzer transparent sind.

Dies trifft jedoch nicht auf alle Reihenbildungen mit dem gleichen Bestimmungswort *Fernseh-* zu. Bei *Fernsehgebühr* und *-genehmigung* ist die semantische Erschließung bereits weitaus schwieriger. Mit *Fernsehgebühr* bezeichnet man eine Gebühr, die vom Rundfunkteilnehmer für die Nutzung von Rundfunk zu entrichten ist. *Fernsehgenehmigung* meint hingegen die „Erlaubnis, gegen Entrichtung der Gebühren, einen Fernsehapparat“ (DUWB 2007:566) benutzen zu dürfen. Wenn man in beiden Fällen genauso paraphrasiert, wie bei *Fernsehgerät* oder *-apparat*, dann handelt es sich um eine Gebühr oder eine Genehmigung, die zum Fernsehen notwendig ist. Es bleibt allerdings fraglich, ob diese Paraphrasierungen ausreichen, um die Beschreibungsgehalte vollständig zu erfassen. Die semantische Beziehung zwischen den jeweiligen Konstituenten ist demzufolge nicht mehr so deutlich nachvollziehbar, wie in den vorherigen Fällen, sondern es wird nach einer umfangreicheren Paraphrasierung verlangt.

Nochmals komplizierter wird es bei der Paraphrasierung von *Fernsehpreis*, bei welcher sich definitiv von einer „Satzkomprimierung“ (Braun 1998:171) sprechen lässt. Schließlich ist hierbei der Preis gemeint, welcher „für eine künstlerische Leistung bei der Mitarbeit an einer Fernsehsendung zuerkannt wird“ (DUWB 2011:591). Hinzu kommt eine weitere Auffälligkeit: Während *-preis* nicht wie bisher in Beziehung zum Fernsehen als Tätigkeit gesetzt wird, ist hier vielmehr die Fernsehsendung vordergründig, für deren Qualität man ausgezeichnet werden kann. Eine Fernsehaufnahme ist ebenso eine „Aufnahme für eine Fernsehsendung“, ein Fernsehspiel eine „für das Fernsehen produzierte, schauspielähnliche Sendung“ (DUWB 2011:591). Ähnliche Fälle, bei denen überdies nicht nur auf die Fernsehsendung referiert wird, sondern es sich sogar um eine solche handelt, sind *Fernsehquiz* und *Fernsehmagazin.* Letztendlich ist demnach mit der Fernsehsendung ein weiterer Referenzbereich zur Tätigkeit des Fernsehens hinzugetreten, der sich hinter dem Erstglied *Fernseh-* verbirgt und welchen das Zweitglied näher bestimmt.

Es findet sich überdies ein dritter, ja sogar ein vierter Referenzbereich. Innerhalb des dritten Referenzbereiches wird auf die Institution Bezug genommen. Darunter fallen beispielsweise *Fernsehansager* oder *Fernsehjournalist*. Beide Berufsbezeichnungen meinen, dass die jeweilige Person entweder als Ansager oder als Journalist für das Fernsehen arbeitet.

Ein vierter und letzter Referenzbereich für *Fernseh-* ist schließlich das Fernsehgerät. Die Fernsehwerbung ist demnach eine Werbung, die im Fernsehen zu sehen ist (vgl. DUWB 2011:591). Damit einher geht eine Problematik, deren Nennung ebenso maßgeblich für die Frage nach der Motivation ist. Während das DUWB nämlich ausschließlich diese Lesart zulässt, ist eine weitere denkbar. Eine Fernsehwerbung könnte ebenso gut eine Werbung für eine bestimmte Fernsehmarke sein, wie es vergleichsweise bei *Autowerbung* der Fall ist. Sachkenntnis des Sprachnutzers ist

demnach wieder erforderlich, um den semantischen Gehalt vollständig zu erfassen. Besonders ist dies auch zutreffend für Fälle, in denen stilistische Angaben darauf hinweisen, dass das Lexem beispielsweise scherzhaft gebraucht wird, wie im Fall von *Fernsehvolk,* oder gar spöttisch, wie bei *Fernsehgemeinde*. Auch das aus dem Fachbereich der Amtssprache stammende Lexem *Fernsehteilnehmer* meint nicht etwa jemanden, der am Fernsehen teilnimmt oder für das Fernsehen arbeitet, sondern jemanden, „der ein Fernsehgerät zum Betrieb bereit hält" (DUWB 2011:591). Anhand dieses Beispiels wird besonders deutlich, dass eine feste Bezeichnung für einen neuen Begriff geprägt wurde (vgl. Braun 1998:170).

Ein Ergebnis bezüglich der Frage nach einer zunehmenden De-Motivierung im Bereich der Wortliste ist folglich nur vor dem Hintergrund zu treffen, dass es sich bei *Fernseh-* um eine Metonymisierung handelt, die ohnehin die Bedeutungserschließung erschwert. Hinzu kommt die Tatsache, dass sich das jeweilige Determinatum auf verschiedene Referenzbereiche beziehen kann. Auch wenn diese stets in Verbindung zum Thema Fernsehen stehen, sind die Paraphrasierungen und die daraus resultierenden Bedeutungserschließungen in einigen Fällen erheblich erschwert. Schlussfolgernd ist somit durchaus von einer zunehmenden, unterschiedlich stark ausgeprägten De-Motivierung der Komposita zu sprechen, sodass sich die Kompositionalität als ein graduelles Phänomen entpuppt (vgl. Klos 2011:157 f.).

4.4.4 Motive für die Neuaufnahmen

Nicht nur die Motive für eine Wortschatzerweiterung sind unterschiedlichster Art, ebenso sind es die Motive für die Neuaufnahmen von Wörtern in ein Wörterbuch.

Braun (1998:170 f.) sieht u. a. das Streben nach Differenzierung, Verdeutlichung und sprachlicher Ökonomie als Ursache für die „überaus starke Zunahme der zusammengesetzten und abgeleiteten Lexeme" an, wie in der vierten These beschrieben.

Dass es innerhalb der Komposita mit *Fernseh-* als erster Konstituente einen großen Benennungsbedarf gibt, zeigt nicht zuletzt die starke Zunahme der Reihenbildung. Auffällig dabei ist jedoch in erster Linie, dass in allen vorliegenden Fällen die jeweils zweite Konstituente eigenständig als Lemma im DUWB aufgeführt ist. Somit liegt das Motiv der Schließung einer Benennungslücke, da beispielsweise eine technische Neuerung erschaffen wurde, nicht vor. Die DUWB-Redaktion scheint vielmehr durch die Komposition mit *Fernseh-* beispielsweise deutlich differenzieren zu wollen: zwischen einem gewöhnlichen und einem speziell für das Fernsehen arbeitenden Journalisten. Wieso jedoch *Fernsehjournalist* bereits 1996 gebucht ist, *Fernsehmoderator* hingegen erst in der nächsten DUWB-Ausgabe erscheint, kann nicht weiter nachvollzogen werden.

Weiterhin ist das Nebeneinander von Synonymen Ausdruck einer Differenzierung. So ist für ein Denotat nicht bloß ein Lemma aufgelistet, sondern neben *Fernseher* und *Fernsehapparat* ist zusätzlich *-gerät* gebucht, neben *Fernsehschirm* zusätzlich *-bildschirm* und neben *Fernsehstation* zusätzlich *-sender*.

Ein Beispiel, welches wiederum gegen die Differenzierung spricht, ist *Fernsehzeitschrift*. Obwohl in der Bedeutungserklärung „vgl. Programmzeitschrift" (DUWB 2011:591) vermerkt ist, wird *Fernsehprogrammzeitschrift* nicht gesondert aufgeführt. Weiterhin sind zwar *Interview* und *Interviewer* (vgl. DUWB 2011:928) als eigenständige Lemmata gebucht, in der Wortliste ist jedoch neben *Fernsehinterview* nicht etwa auch *Fernsehinterviewer/-in* verzeichnet, was ebenfalls gegen das Motiv der Differenzierung spricht. Zudem wäre es denkbar, *Fernsehjournalismus* zu buchen, sodass jenes Lemma zusammen mit *Fernsehjournalist/-in* ebenso eine Dreiergruppierung bildet, wie vergleichsweise *Fernsehkommentar – Fernsehkommentator – Fernsehkommentatorin* oder hingegen *Fernsehreportage – Fernsehreporter – Fernsehreporterin*.[9]

Für Sommerfeldt (1988:187) ist weiterhin die Movierung Ausdruck sprachlicher Verdeutlichung, die durch die wachsende „Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau in der beruflichen

[9] Auch für weitere Lexeme wie beispielsweise *Fernsehmoderation*, *Fernsehtechnik* und *Fernsehteilnahme* wäre eine Lemmatisierung unter dem Gesichtspunkt der Dreiergruppierung denkbar.

Tätigkeit“ in Erscheinung tritt. Dass „funktionelle Movierungen“ (Fleischer/Barz 2012:236) auch im Wörterbuch vorgenommen werden, ist daher nachzuvollziehen. Weitaus schwieriger ist es jedoch zu deuten, warum die meisten Movierungen 2001 vorgenommen wurden, andere hingegen bereits zuvor oder später.

Der letzte von Braun angesprochene Faktor der sprachlichen Ökonomie liegt durch das Verfahren der Univerbierung schließlich bei allen Komposita vor, wobei das Ausmaß der jeweiligen Komprimierung recht unterschiedlich sein kann, wie bereits thematisiert.

Folglich lässt sich sagen, dass hauptsächlich das Streben nach Differenzierung, Verdeutlichung und Sprachökonomie Motive für die Aufnahmen neuer Lemmata sind, sodass die vierte These zu verifizieren ist. Neben diesen Motiven ist jedoch ebenso an die starke Zunahme der Internationalismen zu denken, wie in Kapitel 4.3.4 festgestellt wurde.

4.5 Fazit

Innerhalb der Analyse des Untersuchungsmaterials hat sich ergeben, dass die zuvor aufgestellten Thesen nicht allesamt verifiziert werden konnten. Die falsifizierten Thesen geben demnach Aufschluss darüber, hinsichtlich welcher Aspekte der untersuchte Wörterbuchabschnitt nicht mit den allgemeinen Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache konform geht.

So hat sich als markantestes Ergebnis herausgestellt, dass es innerhalb des Wörterbuchabschnittes zwischen 1996 und 2011 erheblich mehr Wortzuwachs als -schwund gibt, wobei der Bestand der Neuaufnahmen tendenziell steigt. Die Komposition, welche für das Deutsche das wichtigste Wortbildungsverfahren darstellt, ist auch innerhalb der Wortliste das dominierende Verfahren und sorgt für den starken Wortschatzausbau. Bei allen Komposita handelt es sich, wie erwartet, um Determinativkomposita. Entgegen aller Erwartungen hat sich allerdings herausgestellt, dass nur ein geringer Anteil an Kurzwörtern vorliegt. Ebenfalls unvorhergesehen ist die Tatsache, dass sich die als produktiv geltenden Suffixe *-er*, *-ung* und *-ei* nicht etwa auch als produktive Suffixe innerhalb der Bildungen mit *Fernseh-* als erster Konstituente erweisen. Vielmehr sind das Suffix *-e* zur Feminabildung sowie das Movierungssuffix *-in* als produktiv anzusehen. Zudem kommt es innerhalb der Wortliste zu einem erheblichen Zuwachs an Internationalismen, wenn auch zu bedenken gilt, dass stets von Hybridbildungen zu sprechen ist. Für die exogenen Bestandteile bildet allerdings nicht das Griechische, sondern hauptsächlich das Lateinische die Grundlage für weitere Entlehnungsprozesse. Letztendlich ist die Gebersprache für das Deutsche zwar das Englische, entgegen aller Erwartungen jedoch ebenso das Französische.

Unter anderem einhergehend mit dem hohen Anteil an Determinativkomposita ergeben sich hinsichtlich der Erschließung der semantischen Beziehungen zwischen den Konstituenten der Komposita teilweise erhebliche Schwierigkeiten. Dazu trägt mitunter die Tatsache bei, dass es sich bei der jeweils ersten UK um eine Metonymisierung handelt, die je nach anknüpfender Konstituente vier verschiedene Referenzbereiche zulässt. Demzufolge ist von einer unterschiedlich stark ausgeprägten De-Motivierung innerhalb der Wortliste zu sprechen. Die Motive für die zahlreichen Neuaufnahmen sind primär in der Differenzierung, Verdeutlichung und der sprachlichen Ökonomie zu finden. Ebenso spielt die Tendenz zur Internationalisierung eine Rolle bei der Wortneuaufnahme. Obwohl folglich einige Motive für die Buchung neuer Wörter genannt werden können, scheint das Vorgehen der DUWB-Redaktion dabei nicht immer nachvollziehbar zu sein. Ob die Neuaufnahmen jedoch tatsächlich so willkürlich erfolgen, wie teils beschrieben, oder ob sie nicht vielmehr strengen Prinzipien zugrunde liegen, wird bei der nachfolgenden Analyse u. a. zu veranschaulichen versucht.

5. Aus den ‚Nürnberger Nachrichten' ableitbare Aussagen über das ‚Deutsche Universalwörterbuch' (DUWB) als Repräsentant der Standardsprache

Im zweiten Teil dieses Beitrags werden die Entscheidungen der Wörterbuchautoren des DUWBs darüber, Lemmata aufzunehmen oder zu selektieren, auf ihre Berechtigung hin überprüft.

Da Untersuchungen der Worthäufigkeiten meist zu solchen Lemmatisierungen oder -selektionen führen (vgl. Lenz 2005:5), wird untersucht, wie häufig die DUWB-Einträge von *Fernsehabend* bis *Fernsehzuschauerin* innerhalb der ‚Nürnberger Nachrichten' erscheinen. Demzufolge lässt sich anhand ausgewählter Beispiele diskutieren, welche Lemmatisierungen innerhalb des gewählten Wörterbuchabschnittes nicht nachvollziehbar sind und somit unberechtigterweise vorgenommen wurden, da sie die Standardsprache nicht zu repräsentieren scheinen. Ebenso kann festgestellt werden, welche Lexeme mit *Fernseh-* als erster Konstituente häufig in den „Nürnberger Nachrichten" erscheinen, jedoch nicht lemmatisiert wurden und nachzutragen wären, um eine bessere Repräsentation der Standardsprache zu gewährleisten.

5.1 Trefferquoten der Lemmata in den ‚Nürnberger Nachrichten'

Die folgende Liste ordnet die Lemmata nach der Häufigkeit ihres Auftretens in den „Nürnberger Nachrichten", beginnend mit der größten Trefferquote und alle jeweiligen Wortformen berücksichtigend.

	Stichwort	Trefferquote		Stichwort	Trefferquote
1.	Fernsehen	16485	38.	38. Fernsehwerbung	110
2.	Fernseher	3599	39.	39. Fernsehreporter, -spot	109
3.	Fernsehsender	2495	40.	40. Fernsehbildschirm	100
4.	Fernsehgerät	1004	41.	Fernsehabend, -sessel	97
5.	Fernsehzuschauer	791	42.	Fernsehunterhaltung	92
6.	Fernsehkamera	716	43.	Fernsehkoch	89
7.	Fernsehsendung	629	44.	Fernsehkrimi	87
8.	Fernsehserie	614	45.	Fernsehkonsum	80
9.	Fernsehfilm	553	46.	Fernsehtechniker	62
10.	Fernsehteam	525	47.	Fernsehgebühr	60
11.	Fernsehbild	518	48.	Fernsehproduzent	59
12.	Fernsehprogramm	506	49.	Fernsehaufnahme, -debatte	57
13.	Fernsehinterview	439	50.	Fernsehkommentator	49
14.	Fernsehanstalt	389	51.	Fernsehjournalistin, -lotterie	48
15.	Fernsehspiel	373	52.	Fernsehaufzeichnung	46
16.	Fernsehschirm	349	53.	Fernsehempfang	44
17.	Fernsehpreis	328	54.	Fernsehreportage	43
18.	Fernsehauftritt	261	55.	Fernsehzeitschrift	40
19.	Fernsehansprache	254	56.	Fernsehantenne, -technik	30
20.	Fernsehshow	237	57.	Fernsehvolk	26
21.	Fernsehturm	234	58.	Fernsehformat	25
22.	Fernsehbericht	227	59.	Fernsehakademie	20
23.	Fernsehmoderator	218	60.	Fernsehansagerin	19
24.	Fernsehstudio	214	61.	Fernsehquiz	17
25.	Fernsehjournalist	213	62.	Fernsehsatellit	15
26.	Fernsehstar	206	63.	Fernsehreporterin	11
27.	Fernsehproduktion	177	64.	Fernsehgemeinde	9
28.	Fernsehkanal	169	65.	Fernsehkommentar	8

	Stichwort	Trefferquote		Stichwort	Trefferquote
29.	Fernsehübertragung	165	66.	Fernsehproduzentin, -teilnehmer, -zuschauerin	6
30.	Fernsehapparat	164			
31.	Fernsehduell	161	67.	Fernsehköchin	5
32.	Fernsehmagazin	151	68.	Fernsehfeature, -truhe	2
33.	Fernsehpublikum	142	69.	Fernsehansager, Fernseherin, Fernsehtechnikerin	1
34.	Fernsehstation	139			
35.	Fernsehmoderatorin	126	70.	Fernsehgenehmigung, -kolleg, -leuchte, -röhre, -teilnehmerin	0
36.	Fernsehleute	117			
37.	Fernsehrechte	116			

Tab. 2: Trefferquoten der Lemmata in den „Nürnberger Nachrichten“

5.2 Relevanz der Trefferquoten hinsichtlich der Standardsprache

5.2.1 Nicht-repräsentative Lemmatisierungen für die Standardsprache

Laut Gloning (2003:100) ist ein Element des Wortschatzes dann prototypisch, wenn es von einer „hinreichend großen Zahl von Sprechern“ gebraucht wird. Wie hoch die Trefferquote sein muss, um von einer „hinreichend großen Zahl“ sprechen zu können, ist allerdings schwierig zu bestimmen. Anhand ausgewählter Lemmata lassen sich dennoch klare Schlüsse ziehen. So sind beispielsweise gerade die movierten Formen auffällig, welche stets, außer im Falle von *Fernsehansagerin,* weniger häufig im Korpus zu finden sind als die jeweiligen männlichen Gegenstücke. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die weiblichen Personenbezeichnungen semantisch markiert sind und die männlichen demnach in Texten aus Gründen der Sprachökonomie eine höhere Frequenz aufweisen (vgl. Doleschal 1992:23). Während man also für *Fernsehzuschauer* eine Trefferanzahl von 791 erhält, ist die Anzahl für das weibliche Pendant mit sechs Treffern verschwindend gering. In den Fällen *Fernsehkoch – Fernsehköchin, Fernsehtechniker – Fernsehtechnikerin, Fernsehproduzent – Fernsehproduzentin* und schließlich *Fernsehreporter – Fernsehreporterin* ist dies ähnlich. Am deutlichsten verhält es sich jedoch im Falle von *Fernseher*[10] und *Fernseherin*, sodass hier fraglich bleibt, ob die Lemmatisierung berechtigt ist.

Während der *Fernsehteilnehmer* und die *-teilnehmerin* im DUWB fachsprachlich gekennzeichnet sind und deren Worthäufigkeiten berechtigterweise gering ausfallen, da ein vollmotiviertes Fachwort „letztendlich nur dem Fachmann verständlich“ (Ickler 1997:97) ist, verlangen die niedrigen Trefferquoten für beispielsweise *Fernsehzeitschrift* oder *-reportage* auch hier nach der Frage, ob ihre Lemmatisierungen berechtigt sind.

Weiterhin liegen Lemmatisierungen vor, welche erst 2011 vorgenommen wurden, aber eine Trefferquote von mehr als 200 aufweisen, die sich über die Jahre von 1990 bis 2012 etwa gleichmäßig verteilt. Bei diesen Lemmatisierungen handelt es sich beispielsweise um *Fernsehauftritt*, *-bericht*, *-moderator* oder *-star*. Fraglich ist, welche Motive dafür vorliegen, diese Lemmata erst in der letzten DUWB-Ausgabe aufgenommen zu haben. Möglicherweise ist dies ein weiteres Zeugnis für das inkonsequente Vorgehen bei der Wörterbucherstellung. Hingegen scheint das DUWB bei solchen Lemmatisierungen konsequent gearbeitet zu haben, welche in einer späteren DUWB-Ausgabe richtigerweise rückgängig gemacht wurden. In diesen Fällen belegt auch die niedrige Trefferquote in den „Nürnberger Nachrichten“, dass die Lexeme die Standardsprache nicht repräsentieren. Darunter fallen alle vier 2011 nicht mehr vorhandenen Lemmata *Fernsehgenehmigung*, *-kolleg*, *-leuchte* und *-truhe*.

[10] Bei *Fernseher* kann nicht unterschieden werden zwischen der Personen- und der Gerätebezeichnung.

5.2.2 Fehlende Lemmatisierungen für die Repräsentation der Standardsprache

Im IDS-Korpus lassen sich zusätzlich einige Komposita finden, die ebenfalls mit der Konstituente *Fernseh-* gebildet werden und eine ähnlich hohe Trefferanzahl aufweisen wie einige der Lexeme in der Wortliste. Im Folgenden werden zu den Lexemen mit den vier höchsten Trefferquoten jeweils die aktuellsten Textbelege hinzugefügt, um die semantischen Beziehungen der jeweiligen Konstituenten ersichtlich zu machen, die aufgrund der fehlenden Lemmatisierung folglich nicht anhand des DUWBs überprüfbar sind.

Fernsehmacher, die erste der vier möglicherweise fehlenden Lemmatisierungen, weist mit 138 Treffern die höchste Quote auf. So heißt es in einem Artikel vom 16. Juni 2012:

> *Ein verpatzter Torschuss von Ronaldo ist schnell vorbei, sein Blick gen Himmel danach, von den Fernsehmachern unendlich gedehnt,* […].

Ein *Fernsehmacher* ist folglich eine Person, die eine Fernsehsendung produziert, jedoch nicht im Sinne eines Fernsehproduzenten, da dieser die Herstellung einer Fernsehsendung finanziert. Somit scheint bisher kein Synonym für *Fernsehmacher* als Berufsbezeichnung vorzuliegen, da selbst mit *Fernsehsender* eine Institution gemeint ist, die Sendungen produziert. Gerade deshalb wäre eine nachträgliche Lemmatisierung sinnvoll.

Das zweite Lexem mit einer relativ hohen Trefferquote von 129 ist *Fernsehgeld*. In einem Artikel vom 9. Mai 2012 heißt es:

> *Gelingt es, rechnet sich das auch finanziell für Eltersdorf, denn neben der Aussicht auf ein attraktives Los gibt es 5000 Euro für den Gewinn des Totopokals und Fernsehgelder in Höhe von 90000 bis 100000 Euro.*

Fernsehgeld ist demnach eine vom Fernsehen stammende Summe, die für einen bestimmten Zweck, hier für den Gewinn des Totopokals, vorgesehen ist. Wie im ersten Fall scheint es im ausgewählten Wörterbuchabschnitt kein Synonym zu geben, sodass auch hier eine nachträgliche Lemmatisierung als sinnvoll erachtet werden könnte.

Das dritte häufig auftretende Lexem ist mit 124 Treffern *Fernsehdirektor*, eine weitere Berufsbezeichnung. Ein Auszug aus einem Artikel des 30. Novembers 2011 lautet:

> *Aus gut unterrichteten Kreisen heißt es, Markus Schächter werde demnächst wie ein Zeuge Jehovas mit seinem Fernsehdirektor an allen Haustüren klingeln* […].

Diese Berufsbezeichnung weist jedenfalls mit 124 Treffern eine deutlich höhere Quote als manch eine andere Berufsbezeichnung auf und wäre insofern ebenfalls als nachträglich vorzunehmende Lemmatisierung berechtigt.

Das letzte Lexem, welches hier, verglichen zu vielen anderen Lemmata, mit einer immer noch relativ hohen Trefferquote von 91 vorgestellt werden kann, ist *Fernsehvertrag*. In einem Artikel vom 27. April steht:

> *Ob das Winter Game* […] *auch zu den Höhepunkten im Fernsehprogramm des 5. Januar 2013 zählen wird, ist noch offen. Die DEL verhandelt gerade um einen neuen Fernsehvertrag.*

Der *Fernsehvertrag* ist demnach den *Fernsehrechten*, welche die Befugnis darüber erteilen, dass etwas im Fernsehen ausgestrahlt werden darf (vgl. DUWB 2011:591), semantisch zumindest sehr ähnlich. Da *Fernsehrechte* mit 116 eine höhere Trefferquote vorzuweisen hat, ist in diesem Fall umstritten, ob *Fernsehvertrag* wirklich nachträglich zu lemmatisieren wäre, wenn man bedenkt, dass die Berechtigung der Lemmatisierung einiger anderer Lexeme, die eine ähnlich hohe Trefferquote aufweisen, ebenso in Frage gestellt werden kann.

5.3 Fazit

Werden die ‚Nürnberger Nachrichten' als Grundlage für die Untersuchung der Worthäufigkeiten herangezogen, anhand derer eingeschätzt wird, ob Lemmatisierungen in einzelnen Fällen berechtigt sind, lässt sich ein Problem erkennen, das es sicherlich schon immer gegeben hat: Wörterbuchautoren sind nicht in der Lage, den gesamten Wortschatz quantitativ zu erfassen und Markierungen konsequent zu verwenden (vgl. Polenz 1999:373). Auch die Entscheidung darüber, welche Lexeme aufgenommen werden, entpuppt sich als schwierige Herausforderung. Da das Deutsche eine kompositionsfreudige Sprache ist, welche sich stetig ausweitet, kann eine Repräsentation der Standardsprache vermutlich nie vollends gelingen. Der englische Lexikograph Johnson, zitiert nach Agricola (1982:42), bringt dieses Problem bereits im 18. Jahrhundert zum Ausdruck, indem er die Zuverlässigkeit eines Wörterbuchs mit der einer Uhr vergleicht: „Die schlechteste ist besser als gar keine; und von der besten kann man nicht erwarten, daß sie ganz genau geht."

6. Zusammenfassung

Das erste Ziel des vorliegenden Beitrags bestand darin, auf der Grundlage einer Analyse des Wörterbuchabschnittes *Fernsehansager* bis *Fernsehzuschauerin*, welcher im ‚Deutschen Universalwörterbuch' (DUWB) des Dudenverlags zu finden ist, Entwicklungstendenzen bezüglich der deutschen Gegenwartssprache abzuleiten. Dazu wurden vier verschiedene DUWB-Ausgaben herangezogen, die es ermöglichten, Veränderungen aufzuzeigen, welche sich zwischen den Jahren 1996 und 2011 vollzogen. Für die Analyse des Wörterbuchabschnittes erfolgte weiterhin vorab die Aufstellung einiger Thesen, die sich auf zu beobachtende Entwicklungstendenzen innerhalb des lexikalischen Teilsystems der Gegenwartssprache beziehen. Somit konnte letztendlich überprüft werden, inwiefern Veränderungen innerhalb des Wörterbuchabschnittes mit den bereits für die Gegenwartssprache nachgewiesenen Entwicklungstendenzen konform gingen.

Schlussendlich konnte auch auf der Grundlage des gewählten Wörterbuchabschnittes bestätigt werden, dass sich das Deutsche zunehmend zu einer „Wortbildungssprache" (Blei 2012:625) entwickelt, welche bereits vorhandenes Wortmaterial nutzt, um den Wortschatz quantitativ stetig zu erweitern und qualitativ zu differenzieren. Dass es für Wörterbuchautoren, somit auch die DUWB-Redaktion, deshalb niemals möglich sein wird, den Wortschatz quantitativ vollständig zu erfassen, konnte mit dem zweiten Ziel, welches der Beitrag verfolgte, nachgewiesen werden. Das „Deutsche Referenzkorpus – DeReKo" des „Instituts für Deutsche Sprache" diente hierbei als Grundlage dafür, zu untersuchen, wie häufig die Lemmata *Fernsehansager* bis *Fernsehzuschauerin* jeweils in den „Nürnberger Nachrichten" im Zeitraum von Januar 1990 bis Juli 2012 erschienen. Anhand der Worthäufigkeiten war feststellbar, dass einige dieser Lexeme zu Recht im DUWB aufgeführt sind. Ebenfalls ließ sich aufzeigen, welche Lexeme hingegen im DUWB nachzutragen wären, um die Standardsprache noch besser zu repräsentieren. Dieses Nachtragen entpuppt sich jedoch aufgrund der Tatsache, dass das Deutsche als Wortbildungssprache eine permanente Bildung neuer Wörter fördert, als ein vermutlich endloses Spiel, welches niemals zu bewältigen sein würde – nicht von der DUWB-Redaktion und keinen sonstigen Wörterbuchautoren.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

„Deutsches Referenzkorpus – DeReKo“ des IDS Mannheim, Archiv der geschriebenen Sprache. Zugänglich unter: https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/ [24.02.2013].

Duden (1996): *Deutsches Universalwörterbuch.* Mannheim.

Duden (2001): *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim.

Duden (2007): *Deutsches Universalwörterbuch.* Mannheim.

Duden (2011): *Deutsches Universalwörterbuch.* Mannheim.

Duden (2010): *Synonymwörterbuch*. Mannheim.

Kluge, Friedrich / Seebold, Elmar (2011): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.* Berlin.

Sekundärliteratur:

Agricola, Erhard (1982): *Wortschatzforschung heute: aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie.* Leipzig.

Bär, Jochen A. et al. (2007): *Sprachliche Kürze: konzeptionelle, strukturelle und pragmatische Aspekte*. Berlin.

Blei, Dagmar (2012): Wortbildungsvarietäten mit Substantivkomposita als Angebot für kreative Sprachspiele im DaF-Unterricht. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache: Info DaF*. München, S. 625–635.

Braun, Peter (1998): *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache.* Stuttgart.

Braun, Peter et al. (2003): *Internationalismen: Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen.

Doleschal, Ursula (1992): *Movierung im Deutschen: eine Darstellung der Bildung und Verwendung weiblicher Personenbezeichnungen*. Unterschleissheim; München.

Eisenberg, Peter (2011): *Das Fremdwort im Deutschen*. Berlin.

Elsen, Hilke (2011): *Neologismen: Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen.* Tübingen.

Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild (2012): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache.* Berlin.

Gloning, Thomas (2003): *Organisation und Entwicklung historischer Wortschätze: lexikologische Konzeption und exemplarische Untersuchung zum deutschen Wortschatz um 1600.* Tübingen.

Ickler, Theodor (1997): *Die Disziplinierung der Sprache: Fachsprachen in unserer Zeit.* Tübingen.

Klos, Verena (2011): *Komposition und Kompositionalität: Möglichkeiten und Grenzen der semantischen Dekodierung von Substantivkomposita*. Berlin.

Kobler-Trill, Dorothea (1994): *Das Kurzwort im Deutschen: eine Untersuchung zu Definition, Typologie und Entwicklung.* Tübingen.

Lenz, Friedrich (2005): *Corpuslinguistik in Lexik und Grammatik.* Tübingen.

Polenz, Peter von (1999): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart.* Bd. 3. Berlin.

Römer, Christine / Matzke, Brigitte (2010): *Der deutsche Wortschatz: Struktur, Regeln und Merkmale*. Tübingen.

Schippan, Thea (1987): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache.* Leipzig.

SHAW, James Howard (1979): *Motivierte Komposita in der deutschen und englischen Gegenwartssprache*. Tübingen.

SOMMERFELDT, Karl-Ernst (1988): *Entwicklungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.

STEDJE, Astrid (2007): *Deutsche Sprache gestern und heute.* Paderborn.